

Jakob Riethmann : 20. April 1875 - 27. September 1938

Autor(en): **Amberg, E.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer
Versicherungsmathematiker = Bulletin / Association des Actuaire
Suisses = Bulletin / Association of Swiss Actuaries**

Band (Jahr): **37 (1939)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jakob Riethmann

20. April 1875—27. September 1938

Vielen begabten Jünglingen aus bescheidenen Verhältnissen hat der Weg durch das Lehrerseminar in Küsnacht (Zürich) den Aufstieg ermöglicht. So auch Jakob Riethmann. Am Seminar fiel er, der wegen seines scharfen Verstandes und seines starken Willens alle Fächer leicht bewältigte, seinen Kameraden namentlich durch seine hervorragenden Leistungen in Musik und Stenographie auf. Es erschien den Klassengenossen als eine Selbstverständlichkeit, dass Riethmann, der am Seminar das Orchester geleitet hatte, nach dem Verlassen der Schule in die Künstlerklasse des Konservatoriums in Zürich eintrat. Aber als er während der Primarlehreramszeit an der Universität sich mathematischen Studien hingab, war damit auch seine endgültige Berufswahl getroffen; er wurde Mathematiker. 1903 erschien seine Dissertation, welche eine besondere Art von Differentialgleichungen behandelte.

Nach einer Vertretung am kantonalen Gymnasium wurde er 1904 als Professor für Mathematik an die kantonale Industrieschule in Zürich, jetzt Oberrealschule, gewählt. Sein lebhaftes und gütiges Wesen, verbunden mit seiner Tüchtigkeit, liessen ihn jeweilen rasch den Kontakt mit den Schülern finden, so dass er bei ihnen beliebt war. Mit einem Unterbruch von einem Jahr (1909/10) amtete er als Lehrer, bis ihn im Herbst 1936 eine Herzleiden zwang, seinen Rücktritt zu nehmen; Ende September 1938 ist er diesem Leiden erlegen. Die grosse Teilnahme bei seiner Bestattung von seiten der Kollegen und ehemaligen Schüler bewies das grosse Ansehen, dessen er sich an der Schule erfreute, und die Dankbarkeit für das, was er in pädagogischer und wissenschaftlicher Beziehung gewesen.

Bei aller Anerkennung und Ehre, die Riethmann später zuteil wurde, blieb er seinen Kameraden vom Seminar in Freundschaft verbunden. Bei den Zusammenkünften erfreute er sie durch sein musikalisches Können; er begeisterte sie für gemeinsame Reisen. Ihm war das Reisen in späteren Jahren die Zeit der Erholung von der Arbeit.

Auch der Stenographie blieb er treu; für seine Arbeit auf diesem Gebiet wurde er 1924 vom Stenographenverein Zürich zum Ehrenmitglied ernannt.

Riethmann hat sich schon früh mit Fragen der Versicherungsmathematik befasst; er verbrachte ein Jahr (1902/03) in London, wo er Hörer am Institute of actuaries war. Aus dieser Zeit stammt seine Vertrautheit nicht nur mit der englischen Sprache, sondern auch mit dem englischen Versicherungswesen. Eine Arbeit, die er im 5. Band der «Mitteilungen» veröffentlichte, bezeugt das. Es waren aber nicht nur die mathematischen Aufgaben, die ihn lockten, sondern ihn interessierten ebenso die sozialen Aufgaben, die der Versicherung zufallen. Als an der Kantonsschule Zürich jene Bestrebungen einsetzten, die dann im Jahr 1909 zur Gründung der Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an der Kantonsschule führten, gehörte Riethmann zu den treibenden Kräften. 1909 übernahm er bei der Schweizerischen Rückversicherungs-Gesellschaft die Stelle eines Chefmathematikers und Abteilungsvorstandes; aber schon 1910 zog es ihn wieder an die Schule zurück.

Im Oktober 1907 wurde Riethmann Mitglied der etwa zwei Jahre vorher gegründeten Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker; bereits im Oktober 1911 kam er in den Vorstand, und von 1913 an übte er die Funktion des Sekretärs aus, dem die Redaktion der «Mitteilungen», die Vorbereitung der Versammlungen, der Verkehr mit Gesellschaften ähnlicher Art und die Auskunftserteilung oblag. In den «Mitteilungen» konnte er Zeugnis ablegen von dem grossen Interesse, das er der Versicherungswissenschaft entgegenbrachte. Er selbst veröffentlichte fünf Arbeiten, die für seine Vielseitigkeit sprechen; im 3. Band: Zur mathematischen Theorie verbundener Leben; im 5. Band: Die Theorie der Pensionsversicherung in England; im 15. Band: Die Krankenordnung bei der Schweizerischen Krankenkasse «Helvetia», abgeleitet aus den Erfahrungen der Jahre 1915/17; im 26. Band: Die Invalidierung der zürcherischen Lehrer von 1898—1929; im 35. Band: Über die Bewertung von festverzinslichen Wertpapieren bei Lebensversicherungsgesellschaften. Die letzten drei Arbeiten stehen in enger Beziehung mit Riethmanns Tätigkeit als Berater von Hilfskassen und Fürsorgeeinrichtungen. Diese Tätigkeit war sehr ausgedehnt. Dem Kanton Zürich z. B. diente er bei der Beamtenversicherungskasse erst viele Jahre bei der Vorbereitung und nach der 1926 erfolgten Einführung bei der Betreuung; er war Experte der Witwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer; er war Mitglied der Aufsichtskommission der Witwen- und



Waisenstiftung für Geistliche und Lehrer an höhern Unterrichtsanstalten; er besorgte mehr als 20 Jahre die Bilanzen und Berechnungen für die Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an der Kantonsschule Zürich und am Seminar in Küsnacht.

Verschiedene Gemeinwesen übergaben ihm die Einrichtung und Überwachung ihrer Pensionskassen, ebenso einzelne Bahnen und mehrere Banken. Ausserordentlich zahlreich sind die Unternehmungen in Handel und Industrie, die seinen Rat für ihre Fürsorgeeinrichtungen suchten, und stattlich ist die Zahl der Vereinigungen, die eine eigene Versicherung haben, die sie seiner Kontrolle unterstellten.

Überall wurde sein reiches, fachmännisches Wissen, seine klare und geschickte Beratung, seine Gewissenhaftigkeit, sein soziales Empfinden und seine persönlich-liebenswürdige Art geschätzt.

Die pflichtgetreue Führung des Sekretariats, die eifrige Förderung des Versicherungsgedankens und die wissenschaftliche Tüchtigkeit verschafften Riethmann bei der Vereinigung grosses Ansehen; um ihre Anerkennung zum Ausdruck zu bringen, ernannte sie ihn 1935 zu ihrem Ehrenmitglied.

Der Hinschied Prof. Riethmanns hat im Kreise der Freunde und Versicherungsfachleute eine schmerzliche und schwer auszufüllende Lücke hinterlassen. In Dankbarkeit und Anerkennung wird die Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker stets ihres Sekretärs und geschätzten Fachkollegen gedenken.

E. Amberg.
